

12. Juni 2025

Zukunft der HIV-Prävention und -Behandlung in Sachsen sichern

Als Dresdner Arztpraxis mit langjähriger Erfahrung in der Betreuung von Menschen mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen sehen wir mit großer Besorgnis auf die geplante Kürzung der Fördermittel für die sächsischen Aidshilfen im Haushaltsentwurf der Landesregierung. Dies hat erhebliche Auswirkungen auf die Arbeit der Aidshilfen vor Ort. So ist die Aidshilfe Dresden e.V. für viele unserer Patient*innen weit mehr als nur eine Beratungsstelle – sie ist eine tragende Säule in der medizinisch-sozialen Versorgung und ein wertvoller Partner für uns als behandelnde Einrichtung.

Die Aidshilfe Dresden – unverzichtbarer Partner in der Versorgung

Die Aidshilfe Dresden leistet seit Jahrzehnten eine unverzichtbare Arbeit im Bereich der HIV-Prävention, der psychosozialen Unterstützung sowie der Begleitung von Menschen mit HIV – weit über das hinaus, was in der regulären medizinischen Versorgung geleistet werden kann. Sie bietet niedrigschwellige Beratung, Hilfe in Krisensituationen, Unterstützung bei der Therapieadhärenz sowie Begleitung bei sozialen und psychischen Belastungen. Für viele unserer Patient*innen ist die Aidshilfe eine wichtige Anlaufstelle, die den Zugang zur Versorgung überhaupt erst möglich macht – insbesondere für Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Die Aidshilfe Dresden e.V. unterstützt unsere Praxis in vielfacher Weise – vor allem dort, wo medizinische Versorgung allein nicht ausreicht:

- Sie begleitet **Betroffene zu Behörden**, unterstützt beim Ausfüllen von Anträgen und hilft dabei, bürokratische Hürden zu überwinden.
- Sie unterstützt **Patient*innen bei Arztbesuchen**
- Sie begleitet in **palliativen Situationen** in der Häuslichkeit
- Sie organisiert **Dolmetscherdienste** für Migrant*innen, die sonst vom Zugang zur Versorgung ausgeschlossen wären.
- Sie steht Menschen zur Seite, die **Diskriminierungserfahrungen im Gesundheitswesen** erleben
- Und sie trägt dazu bei, dass wir den **hohen Zulauf zur HIV-PrEP** bewältigen können

Kürzungen schwächen das gesamte Versorgungssystem

Die Arbeit der Aidshilfen ergänzt die medizinische Behandlung auf essenzielle Weise. Eine Kürzung der Fördermittel würde nicht nur die wertvolle psychosoziale Unterstützung gefährden, sondern auch direkte Auswirkungen auf die gesundheitliche Versorgung haben:

- Ohne die Unterstützung der Aidshilfen könnten viele Patient*innen medizinische Angebote nicht kontinuierlich wahrnehmen.
- Therapieabbrüche, mangelnde Adhärenz und soziale Isolation wären wahrscheinliche Folgen.
- Auch im Bereich der Prävention würde der Rückgang an niedrigschwelliger Aufklärungsarbeit zu einer Zunahme von HIV-Neuinfektionen führen.

Diese Entwicklungen wären nicht nur menschlich tragisch, sondern auch gesundheitspolitisch und ökonomisch höchst problematisch. Denn die Folge sind höhere Kosten durch stationäre Aufenthalte, schwerwiegendere Krankheitsverläufe und erhöhte Belastungen anderer sozialer Hilfesysteme.

■ ■ Praxis Dr. Jenke

Unser Appell an die Landesregierung

Als Praxis, die tagtäglich in der Versorgung von Menschen mit HIV tätig ist, fordern wir die Landesregierung dringend auf, die Kürzungen der Fördermittel für die Aidshilfen zurückzunehmen. Die Zusammenarbeit zwischen medizinischer Versorgung und gemeinnützigen Organisationen ist ein bewährtes Modell, das nicht geschwächt, sondern gestärkt werden muss – im Sinne der Patient*innen, der öffentlichen Gesundheit und einer solidarischen Gesellschaft.



Dr. med. Andreas Jenke
Facharzt für Innere Medizin, SP Infektiologie
Praxisinhaber